

VIII.

Topographie von Theben

VON

H. N. Ulrichs

in Athen.

Mit einer topographischen Zeichnung.

53 *

240. S. A.

I.

ΟΥΤΟΣ ΣΩΚΑΡΤΗΣ ΓΟΡΤΥΝΙΟΣ
 ΠΑΝΤΟΙΗΣΑΡΕΤΗΣ ΕΞΟΧΟΣΗΝΙΟΧΟΣ
 ΔΗΜΗΤΗΡΜΕΝΕΤΙΚΤΕΝΕΝΙΚΗΤΗΕΥΡΕΙΗ
 ΗΥΚΟΜΟΣΣΘΕΝΙΗΦΕΡΤΑΤΩΑΥΣΟΝΙΩΝ
 ΥΝΗΘΕΙΣΥΠΕΡΩΤΙΚΑΣΙΝΗΤΟΥΣΤΕΚΑΡΙΣΤΟΥΣ
 ΚΑΙΠΛΕΙΣΤΩΝΥΠΛΑΤΩΝΚΡΕΣΣΟΝΑΣΗΓΕΜΟΝΑΣ
 ΑΛΛΑΕΝΟΥΣΟΣΕΜΑΡΨΕΚΑΚΗΚΑΙΜΟΙΡΑΒΑΡΕΙΑ
 ΗΡΩΑΠΡΙΝΙΔΕΙΝΠΑΙΔΑΣΑΕΞΟΜΕΝΟΥΣ
 ΤΟΥΤΟΥΚΟΥΡΙΔΙΗΔΟΧΟΣΚΑΙ...ΑΕΙΔΥΙ...
 ΕΣΤΗΣΕΥΠΡΑΞΙΣΚΥΔΟΣΕΗΠΑΤΡΙΔ...
 ΟΥΓΑΡΤΙΣΚΑΤΑΓΑΙΑΝΟΣΑΙΣΔΙΟΘΕΝΓΕΝΟΣ...
 ΜΕΙΖΟΝΑΤΗΔΕΠΟΛΕΙΚΟΣΜΟΝΕΘΗΚΕΙ... .

Υ. Β Δ

II.

ΤΟΚΟΙΝΟΝΣΥΝΕΔΡΙΟΝΤΩΝΕΛΛΗΝΩΝΤΩΝΕΙΣΠΛΑΤΗΑΣ
 ΣΥΝΙΟΝΤΩΝΤΙΚΑΔΙΟΝΑΤΤΙΚΟΝΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝΤΟΝ
 ΑΡΧΙΕΡΕΑΤΩΝΣΕΒΑΣΤΩΝΔΙΑΤΕΛΟΥΣΑΡΕΤΗΣΕΝΕ...
 ..ΔΙΑΤΕΛΕΙ

III.

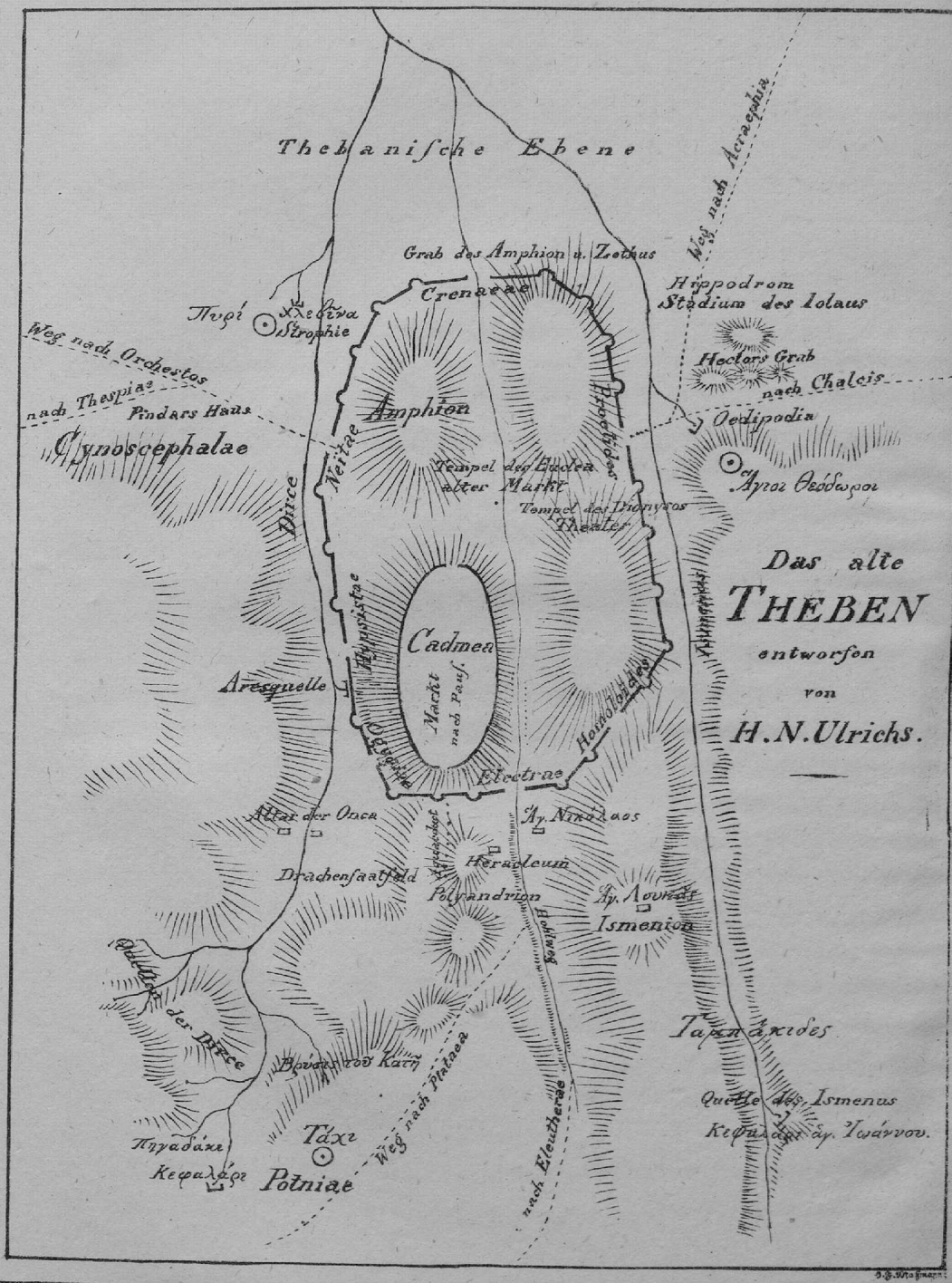
ΗΒΟΥΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
 ΛΥΣΑΝΔΡΟΝΠΟΛΥΚΡΑΤΙ
 ΔΟΥΤΗΣΤΕΠΕΡΙΤΟΝ
 ΒΙΟΝΚΑΛΟΚΑΓΑΘΙΑΣ
 ΕΝΕΚΑΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΗΣΑΝΤΑΚΑΙΣΑΡΗ
 ΩΝΕΡΩΤΑΙΩΝΡΩ
 ΜΑΙΩΝΚΑΙΑΡΧΙΕΡΑ
 ΤΕΥΣΑΝΤΑΕΚΤΩΝ
 ΙΔΙΩΝΘΕΟΙΣ

IV.

†ΘΕΜΕΛΙΩΘΗΠΣΕΠΤΟΣΗΑΟΣΤΟΥΑΓΙΟΥΓΡΗΓΟΡΙΟΥΤΟΥΘΕΟΛΟΓΟΥΕΠΙΤΗΣΒΑΣΙΛΕΙΑΣΒΑΣΙΛΕΙΟΥΚΩΝΣΤΑΝΤ
 ΚΛΕΟΝΤΟΣΠΑΡΑΒΑΣΙΛΕΙΟΥΒΑΣΙΛΙΚΟΥΚΑΝΔΥΕΤΟΥΣΑΠΟΚΤΙΣΕΩΣΚΟΣΜΟΥ·ΣΤΠΡΕΑΜΗΝ
 †ΟΥΤΟΣΤΗΝΑΤΑΙΟΠΕΡΕΙΣΤΟΥΘΥΤΗΝΕΚΚΛΗΣΙΑΝΩΣΤΟΝΟΥΝΗΤΟΔΕΘΥΣΙΑΣΤΗΡΙΩΝΩΣΤΑΑΔΥΤΑΤΩΝΑΔΥΤΩΝ

†ΤΕΡΕΜΝΟΝΟΝΠΕΡ
 ΩΡΑΙΣΜΕΝΟΝΒΛΕ
 ΠΕΙΣΒΑΣΙΛΕΙΟΣ

ΤΕΤΕΥΧΕΝΕΚΒΑΘΡΩΝΠΟΘΩ
 ΔΕΧΟΙΟΤΟΝΑΕΜΟΥΠΟΝΗΜΑΤΣΔΜΗ
 ΤΟΓΡΗΓΟΡΟΝΦΩΣΤΩΗΘΕΟΥΑΥΓΑΣΗΑΤΩΝ
 ΑΝΤΕΙΣΑΓΩΝΗΘΙΑΝΠΛΑΚΗΜΑΤΩΝΛΥΣΙΝ



Topographie von Theben

von

H. N. Ulrichs

in Athen.

Mit einer topographischen Zeichnung.

Unter allen Städten Griechenlands ist keine, über die seit ältester mythischer Zeit bis herab zu unseren Tagen ein so wandelbares Schicksal geschwebt hat, als über Theben. Auch gewährt fast keine ein Bild so gänzlicher Zerstörung, dass man beim ersten Anblick fast verzweifeln möchte, ihre alten Gränzen zu bestimmen, wozu doch ein dringendes Bedürfniss uns auffordert, da Lage und Geschichte, vor allem aber die Meisterwerke tragischer Dichtkunst uns so oft dahin versetzen. Glücklicher Weise hat die Natur des Bodens mit seinen Hügeln und Quellen sich nicht wesentlich verändert, und man kann hinzusetzen, auch die von der Natur angewiesenen Pfade folgen in Theben, wie fast überall in Griechenland, noch ihrer alten Richtung, bis künstliche Strassen sie verdrängen werden. So hoffen wir denn, in der Natur selbst hinlängliche Anhaltspunkte zu finden, an die wir mit ziemlicher Sicherheit das reihen können, was Zeit und Zerstörung uns ganz oder doch zum grössten Theil entzogen hat.

Die jetzige Stadt nimmt, wie schon zu Pausanias Zeit, die Stelle der alten Cadmea ein. (Paus. X. 7. 4.) Sie liegt auf einer niedrigen Anhöhe in der Mitte einer langen Reihe von Hügeln, welche die grosse fruchtbare Thebanische Kornebene im Süden begrenzen und nach Osten an den Teumessus, den jetzigen Sorós, stossen, nach Westen aber sich am Fusse des Helicon bei Thespieae enden. Obgleich die Stadt, wie der grössere Theil Böotiens, unter der Türkischen Herrschaft durch Albanesen colonisirt ist, hat sie doch ihren alten Namen mit einer Aeolischen Veränderung des Θ in Φ beibehalten und wird $\eta \Phi\eta\beta\alpha$ genannt. Den alten Namen $\Theta\eta\beta\eta$ und $\alpha\iota \Theta\eta\beta\alpha\iota$ als Hügelstadt zu erklären, wozu Varro veranlasst (R. R. III. 1. 6.) mag gegründet sein, und passt vortrefflich auf Thebens Lage, wie auch Dicaearch von ihr sagt, sie sei $\kappa\acute{\alpha}\theta\upsilon\delta\rho\omicron\varsigma \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha, \chi\lambda\omega\rho\acute{\alpha} \tau\epsilon \kappa\alpha\iota \gamma\epsilon\acute{\omega}\theta\lambda\omicron\phi\omicron\varsigma$.

Der Hügel, auf welchem die Stadt liegt, und den wir zur Unterscheidung von den übrigen, die ihn umgeben, den Cadmeischen nennen wollen, ist von allen Seiten leicht zu ersteigen, am leichtesten im Süden, wo er mit einem über die Thebanische Ebene bedeutend erhöhten Terrain zusammenhängt. Im Westen fliesst an ihm ein wasserreicher Bach zwischen grünen Gärten hin, die Dirce, jetzt $\eta \Pi\lambda\alpha\tau\zeta\iota\omega\tau\iota\sigma\sigma\alpha$ genannt. Am Fusse des Cadmeischen Hügels wird diese durch die starke Quelle $\tau\omicron \Pi\alpha\rho\alpha\pi\acute{o}\rho\tau\iota$ verstärkt, die unter einer nicht hohen, aber senkrechten Felswand hervorquillt und ein aus alten Steinen erbautes grosses Bassin füllt. Ueber ihr ist in der Felswand eine Höhle, welche wir vorläufig als das Lager des Drachen und die Quelle Paraporti als den Aresbrunnen bezeichnen.

Oestlich zieht sich hart am Fusse des Cadmeischen Hügels fast parallel mit der Dirce, ein Hohlweg hin, der in geringer Entfernung südlich von der Stadt seinen Anfang nimmt. Der von niedrigen Hügeln zusammenfliessende Regen verläuft sich durch ihn nördlich von

der Stadt in den Feldern. Auf neueren Charten ist hier irrthümlich der Cnopus angesetzt. Wir bezeichnen den Hohlweg vorläufig nach Arrian mit dem Namen *κοίλη ὁδός*. Er ist jetzt, wie einst, der gewöhnliche Weg, auf dem man von dieser Seite nach Theben geht, und die neue Chaussée nach Athen wird längst demselben nur einige Fuss höher hingeführt.

Oestlich vom Hohlwege erheben sich wiederum mehre Hügel, welche ihn vom Ismenus trennen, dessen tieferes Bett sich ebenfalls fast parallel mit dem Hohlwege und der Dirce von Süden nach Norden zieht. Der Ismenus, in ältester Zeit Ladon oder *Κάδμου ποῦς* genannt, (Paus. IX. 10. 5. Plutarch. fluv. 2.) entspringt mit reichem Wasser in einem gemauerten Bassin unfern einiger Häuser und Gärten, die von früheren dortigen Färbereien den Namen *οἱ Ταμπάκιδες* haben. Die Quelle selbst, welche die Alten, wie Spanheim (ad Callim. H. in Del. 80.) nachzuweisen sucht, vielleicht Melia nannten, heisst jetzt *τὸ κεφάλαιον τοῦ ἁγίου Ἰωάννου*, und bildet einen starken Bach, der aber nicht mehr seinem natürlichen tiefen Bette folgt, sondern theils zur Bewässerung verbraucht wird, theils am rechten Ufer abgeleitet der kleinen Vorstadt Theódori (*οἱ ἅγιοι Θεόδωροι*) zufliesst, und dort mehre Mühlen treibt. Nur bei sehr starken Regengüssen vereinigen sich die Dirce, der Ismenus und der durch den Hohlweg strömende Regenbach, und fliessen dem Hylischen See zu.

Neben den Mühlen der Vorstadt Theodori entspringt unter dem Hügel, worauf diese liegt, eine andere starke Quelle, die durch einen schönen zwölfröhrigen Brunnen fliesst. Man nennt sie *βρύσις τῶν ἁγίων Θεοδώρων*. Wir bezeichnen sie vorläufig als Oedipodia. Sie füllt sich keineswegs, wie Gell meint, aus dem Mühlbach Ismenus, von dem sie sich auch durch grössere Kühle und Klarheit unterscheidet.

Nordwestlich von Theben liegt die kleine von wohlhabenden Bauern bewohnte Vorstadt Pyri (τὸ Πυρί). Dasselbst sind zwei bedeutende Quellen, von denen die eine, die Chlevina (ἡ Χλεβίνα oder τὸ Χλεβίνο), wegen ihrer Kühle berühmt ist. Sie ist in ein steinernes mit Sitzen versehenes Becken eingefasst und diente den reichen Türken zum Fusswaschen. Vielleicht ist sie die Strophie, welche Callimachus (Hymn. in Del. 76.) neben der Dirce erwähnt, und der Scholiast eine Quelle in Theben nennt, über die sich indess nichts näheres bestimmen lässt.

Diese vortrefflichen Quellen und Bäche, die den Cadmeïschen Hügel rings umgeben, rechtfertigen hinlänglich die Wahl des Cadmus, als er sich einen Platz für seine Niederlassung suchte. Aber auch die Burg selbst durfte nicht ohne Wasser bleiben, und zu diesem Zwecke wurde südlich von derselben eine unterirdische Wasserleitung durch den Felsen gehauen, die aus einer den jetzigen Thebanern unbekannten Entfernung her so reichliches Wasser in ihre Stadt führt, dass es daselbst nicht nur mehre öffentliche und Privatbrunnen versorgt, sondern zum grossen Theil wieder in niedriger gelegene Gärten zum Bewässern abgeleitet wird und einst ohne Zweifel ausser der Cadmea noch einen grossen Theil der alten unteren Stadt mit Trinkwasser versehen konnte. An zwei Stellen sieht man durch senkrechte Oeffnungen in den weiten Stollen hinab, durch den das Wasser hinfliesst. In der Nähe des Cadmeïschen Hügels wird es von einer auf zwanzig Bögen ruhenden Fränkischen Wasserleitung aufgenommen und in die jetzige Stadt (ἡ χώρα) geführt, wesshalb man es τῆς χώρας τὸ νερὸ nennt. Die Fränkischen Bögen nennt man αἱ καμάραι. Dem antiken Theil der Wasserleitung wagen wir den Namen der Cadmeïschen zu geben, nach Dicaearch: φέρεται δὲ καὶ ἀπὸ τῆς Καδμείας ὕδωρ, ἀφανὲς διὰ σωλήνων ἀγόμενον, (d. h. ἐπὶ τὴν Καδμείαν ἀγόμενον,) ὑπὸ Κάδμου τὸ παλαιόν, ὥς λέγουσι, κατεσκευασμένον.

Von der Cadmea haben sich nur sehr schwache Reste erhalten, und zwar nördlich unter einem grossen Fränkischen Thurme, und östlich neben einem kleinen ähnlichen Thurme. Ein anderes, besser erhaltenes Mauerstück sieht man südlich unweit der Kamárae. Dies letztere liegt tiefer und gehört der Construction nach einer spätern Zeit an. Wahrscheinlich ist es ein Rest der Stadtmauer, die an dieser Seite dicht neben der Cadmea hinlief. Zu Pausanias Zeit war die untere Stadt verödet. Nur die Heiligthümer und die sieben Thore standen noch (IX. 8. 3.), die Mauern selbst waren nicht mehr. Einst umfassten sie mehre Hügel, und namentlich sieht man auf dem nord-östlich von der Cadmea gelegenen viele alte cisternenartige Behälter, und Quadern und andere Baureste werden dort umher häufig ausgegraben. Die richtige Bestimmung der Thore bildet den wesentlichsten Theil der Topographie der siebenthorigen Stadt. Die Sache selbst zwingt uns, von den bisherigen gelehrten Untersuchungen hierüber bedeutend abzuweichen.

Pausanias, der in seinen Beschreibungen fast überall einem gewissen Faden folgt, bleibt sich auch in Theben treu. Er nennt zuerst (IX. 8. 3.) die drei Hauptthore der Reihe nach: das Electrische, das Proetidische, das Neitische, durch welche auch zu seiner Zeit die Hauptstrassen führten, und vor denen der Thebanischen Lage nach in der Argivischen Belagerung vor allen der Kampf gewüthet hatte, denn am Electrischen Thore ward Capaneus vom Blitze getroffen, vor dem Proetidischen kämpften Tydeus, Melanippus und Amphiaraus, und vor dem Neitischen fielen die beiden Brüder Eteocles und Polynices im Zweikampf.

Voran nennt Pausanias das Electrische Thor, durch welches er von Plataea kommend eintrat (IX. 8. 3.). Auch der gewöhnliche Weg von Athen über Eleutherae und Hysiae führte zu diesem Thore,

Abhandlungen der I. Cl. d. Ak. d. Wiss. III. Bd. II. Abth.

wie Arrians Erzählung von Thebens Einnahme zeigt, von der weiter unten die Rede sein wird. Auch Euripides bestätigt es, denn als Pentheus die Botschaft erhält, die Bacchantinnen seien in Hysiae und Erythrae eingefallen, befiehlt er, seine gesammte Kriegsmacht solle sich zum Ausmarsch am Electrischen Thore versammeln. (Bacch. 780. στεῖχ' ἐπ' Ἡλέκτρας ἰὼν πύλας· κέλευε — πάντας ἀπαντᾶν, ὡς ἐπιστρατεύσομεν Βάκχαισιν.) In den Schutzflehenden des Euripides steht ebenfalls der Bote auf einem Thurme am Electrischen Thore, als er das über Eleusis heranrückende Heer des Theseus gewahrt. (ἀμφὶ δ' Ἡλέκτρας πύλας ἔστην Θεατῆς, πύργον εὐαγῇ λαβών.)

Als zweites Thor nennt Pausanias das Proetidische, durch welches der Weg nach Chalcis führte, den er darauf für seinen nächsten Ausflug von Theben aus wählt (IX. 18. sqq.) und bis Anthedon vorrückt. Ausserhalb dieses Thors wandte sich am Gymnasium des Iolaus ein anderer Weg nach Aeraephia, der den zweiten Ausflug von Theben bildet. (IX. 23.)

Durch das dritte Thor, das Neitische, verlässt endlich Pausanias (IX. 25.), die Dirce überschreitend, Theben, um sich nach Onchest und Thespiae zu begeben.

Ueber die Richtung dieser Thore kann kein bedeutender Zweifel obwalten, da die natürlichen Wege noch unverändert sind. Das Electrische Thor lag im Süden, (cf. Nonn. Dion. V. 69. ἡελίῳ πυρόεντι ἀτώπιος,) das Proetidische im Nordosten und das Neitische im Nordwesten der Cadmea.

Mit gleicher Regelmässigkeit zählt Pausanias die übrigen Thore auf, und zwar nennt er erst das Crenaeische, von Aeschylus das Nördliche genannt, wodurch seine Lage zwischen dem Proetidischen und Neitischen Thore hinlänglich bestimmt ist. Dann nennt Pausanias

zwei auf einander folgende Thore, die Hypsistae und das Ogygische oder Oncaeïsche, (τὰς δὲ Ὑψίστας — τὰς δὲ ἐπὶ ταύταις πύλας ὀνομάζουσι Ὀγυγίας.) Diese beiden würden also zwischen das Proetidische und Electrische fallen, also nach Westen und Südwesten gerichtet sein, und so giebt auch Nonnus das eine von ihnen, das Oncaeïsche als nach Westen (ἐς ἐσπέριον κλίμα) gewendet an. Das von Pausanias zuletzt genannte, das Homoloïsche, fällt dann zwischen dem Electrischen und Proetidischen, und wir hoffen, diese Annahmen im Verlauf unserer Abhandlung näher begründen zu können.

Amphion und Zethus hatten die Mauern der Stadt so angelegt, dass die Dirce und der Ismenus sie von zwei Seiten einschlossen, (Eurip. Phoen. 824. cf. Schol. ad h. l. und ad vs. 818. Aelian. V. H. XII. 57. Aeschyl. Sept. 377.) wesshalb ein Dichter sie mit poetischer Freiheit eine Insel nennen konnte. (Lycophr. 1104. νήσοις μακάρων δ' ἐγκατοικήσεις μέγας ἥρωες, ἀρωγὸς λοιμικῶν τοξευμάτων.) Durch diese beiden Flüsse ist also die Ausdehnung der Mauern nach Westen und Osten gegeben. Wenn dagegen Dicaearch sagt: ποταμοὶ ῥέουσι δι' αὐτῆς δύο, so begreift er die ausgedehnten Vorstädte und Gärten mit, welche Dirce und Ismenus bewässerten. Derselbe giebt ihr eine runde Form und einen Umfang von 70, oder nach der metrischen Beschreibung von 43 Stadien, welches für den Raum zwischen den beiden Flüssen bei weitem zu viel ist. Auch Pindars Haus, welches jenseits der Dirce, also schon in einer Vorstadt lag, wird gewöhnlich mit zur Stadt gerechnet. Die Dirce floss vor dem Neitischen, der Ismenus am Proetidischen Thore hin. (Paus. IX. 25. 3. Aeschyl. Sept. 377.)

Der südliche Theil der Stadtmauer, in welcher das Electrische Thor lag, zog sich nach Arrian (Exped. Alex. I. 7. 8.) hart am Fusse der Cadmea hin, und ein Hohlweg führte am Heracleum vorbei ins Thor. Es wird hier am Orte sein, Arrians Erzählung kurz zu wie-

derholen. Alexander war von Onchestos aufgebrochen und hatte sich anfangs in der Gegend des Heiligthums des Jolans aufgestellt. (*προσῆγε πρὸς τὴν πόλιν τῶν Θηβαίων κατὰ τὸ τοῦ Ἰολάου τέμενος.*) Dies lag nach Pausanias ausserhalb des Proetidenthors am Wege nach Aeraephia, also in der Ebene nordöstlich von der Stadt. Am folgenden Tage rückte Alexander mit seinem ganzen Heere auf die andere Seite der Stadt in die Nähe des Thors, welches nach Eleutherae und Attika führte. (*τῇ δὲ ὑστεραίᾳ ἀναλαβὼν τὴν στρατιὰν πᾶσαν καὶ περιελθὼν κατὰ τὰς πύλας τὰς φερούσας ἐπ' Ἐλευθεράς τε καὶ τὴν Ἀττικὴν, οὐδὲ τότε προσέμιξε τοῖς τείχεσιν αὐτοῖς, ἀλλ' ἐστρατοπέδευσεν οὐ πολὺ ἀπέχον τῆς Καδμείας.*) Arrian nennt zwar das Thor nicht, dass aber das Electriscbe gemeint ist, haben wir oben gezeigt, und wird noch dadurch bestätigt, dass Pausanias (IX. 10. 1.) das Polyandrion der gegen Alexander gefallenen Thebaner, wie auch das Heracleum vor dem Electriscben Thore angiebt.

Alexander stand hier der Cadmea nahe, doch hatten die Thebaner nach dieser Seite hin ausserhalb der Stadtmauern einen doppelten Wall aufgeworfen, um eine Communication der Belagerer mit der Macedonischen Besatzung der Cadmea zu verhindern. Dieser schloss das an einem Hohlwege gelegene Heracleum mit ein. (*τὴν κοίλῃν ὁδὸν τὴν κατὰ τὸ Ἡράκλειον φέρουσαν.*) Perdiccas griff zuerst an und durchbrach die Verschanzung. Anfangs wurden die Thebaner durch den Hohlweg bis zum Heracleum zurückgedrängt, dann wandten sie sich plötzlich und trieben die Macedonier wieder hinaus. Nun griff Alexander mit der Phalanx an mit solcher Heftigkeit, dass ein Theil der Macedonier zugleich mit den fliehenden Thebanern in das Thor drang. Schnell erstiegen die Eindringenen theils die Cadmea, und eilten von dort in Verbindung mit der Besatzung nach dem Amphion hin in die Stadt hinab, wo die Thebanische Reiterei und ein Theil des Fussvolks aufgestellt war, theils besetzten sie die Mauern, so dass auch diese von den Belagerern leicht überstiegen

werden konnten, und richteten sich dann gegen den Markt, der etwa im Mittelpunkte der Stadt lag. So wurde Theben nach kurzem Widerstande eingenommen, und nur die Reiterei und ein Theil des Fussvolks retteten sich, diese, so gut sie konnten, jene, indem sie sich in die Ebene warfen.

Nach dieser Erzählung des Arrian lässt sich die Lage des Electrischen Thores genau bestimmen. Es stand über dem Hohlwege östlich von den Bögen der Fränkischen Wasserleitung. Ohne Zweifel floss der Regenbach durch das Thor über eine Strasse fort, die ihn vielleicht zum nördlichen Thor wieder hinausführte, wodurch die ungefähre Lage auch dieses Thores bestimmt würde, obgleich es ungewiss bleibt, wie weit sich die Stadt nach Norden in die Ebene erstreckte. Theben war seit Cassanders Wiederherstellung wohl von regelmässigeren Strassen durchschnitten, (*καινῶς ἐρρύμοτομημένη*, Dicaearch,) aber ausnehmend schmutzig, und Cloaken waren wohl nicht angelegt. (Dicaearch. *πηλὸν ἔχει πολύν*. Cabulus bei Athen. Deipn. X. 11. p. 417. *κοπρῶν ἔχει ἐπὶ ταῖς θύραις ἕκασος*.)

Nicht fern vom Polyandrion zeigte man dem Pausanias den Platz, wo Cadmus die Drachenzähne gesäet haben sollte. (IX. 10. 1.) Wir nehmen an, dass dieser Platz links vom Wege nach der Dirce hin lag, theils weil alles, was sich auf die Sage von Cadmus Ankunft bezieht, an der Dirce in der Gegend des Ogygischen Thores spielt, theils weil Pausanias unmittelbar darauf unterscheidend hinzusetzt: rechts aber vom Thore ist ein dem Apollo heiliger Hügel, den man, wie auch den Gott, den Ismenischen nennt, da der Ismenus daselbst vorbeifliesst. *)

*) Pausanias nennt den Fluss *Ἰσμηνίος* statt *Ἰσμηνός*. Was er aber mit dem *ἀνωτέρω* δε τοῦ Ἰσμηνίου τὴν κρήνην ἴδους ἄν, ἥτινα Ἀρεῶς φασιν ἰσρὰν εἶναι (10. 5.) sagen will, verstehe ich nicht, wenn es nicht etwa *ἀπωτέρω* heissen soll, denn eine andere Quelle als die des Ismenus selbst, giebt es dort nicht.

Der Ismenische Hügel ist also der, welcher sich zwischen dem Hohlwege und dem Bette des Ismenus erstreckt, und die hoch gelegene Kirche des heiligen Lucas möchte etwa die Stelle des Apollotempels einnehmen. Hiemit stimmt Euripides überein, in dessen Schutzflehenden (vs. 651.) der am Electrischen Thore stehende Bote das Atheniensische Heer so aufgestellt sieht, dass Theseus mit dem rechten Flügel gegen den Ismenischen Hügel (*Ἰσμήνιον πρὸς ὄχθον*) hinaufreicht, während sich Paralos mit den Reitern bei der Aresquelle, die Streitwagen aber unterhalb des Grabhügels des Amphion in der Ebene aufstellen.

Links von dem Electrischen Thore lagen die Ruinen des Hauses, welches Amphitryon bewohnt haben sollte. (Paus. IX. 11. 1. Anton. Liber. 33. *) Zwischen diesem zeigte man das Gemach der Alcmene, welches Trophonius und Agamedes dem Amphitryon erbaut hatten, ferner das Grabmal der Kinder der Megara und einen Stein, *Σωφρονιστήρ* genannt, mit welchem Athene den Hercules geworfen haben sollte, als er im Begriff war, auch den Amphitryon zu tödten. (cf. Eurip. Her. Fur. 1004.) In der Nähe war der Tempel des Hercules, ein ausgezeichnetes von Praxiteles geschmücktes Gebäude, verbunden mit einem Stadium und Gymnasium, die etwa in der Gegend der Nicolauskirche anzusetzen sind. Jenseits des Sophronister stand der aus Asche erhöhte Altar des Apollon Spodios.

Weiter zeigte man dem Pausanias den Platz, wo die Kuh des Cadmus sich niedergelegt, und daselbst den Altar und die Statue der Athene Onca. (IX. 12. 2.) Dies sowohl als das Drachensaatfeld, welches wir oben erwähnt, ist vor dem Ogygischen Thore im Thale der Dirce anzusetzen, wovon weiter unten.

*) *Ἡρακλῆς ἐν τῇ ἀγορῇ* soll wohl heissen: *ἐν τῷ γυμνασίῳ*.

Nun geht Pausanias (IX. 12 3.) sogleich zur Beschreibung der Cadmea über, ein neuer Beweis, dass der Weg vom Electriscen Thore dahin nur einen unbedeutenden Theil der Stadt berührte. Wir verlassen den alten Reisenden auf einen Augenblick, und wenden uns zur Dirce.

Diese entspringt in der Nähe des Dörfchens Táchì (τὸ Τάχι) aus mehren Quellen, die zum Theil durch niedrige Hügel von einander getrennt sind. *) Die Hauptquelle heisst τὸ κεφαλάρι, und tränkt ausser einigen sie umgebenden Gärten und Maisfeldern junge Maulbeerpflanzungen. Eine andere benachbarte, τὸ πηγαδάκι, quillt neben einer ausserordentlich hohen, weit sichtbaren Weide. Viele alte Bausteine liegen dort umher, und das grosse Bassin des Kephalaria und ein anderes in Tachi sind aus alten Quadern gebaut. Einst war in dieser Gegend ein schattiger Hain, (Senec. Oed. 530. sqq.) wohl derselbe den Pausanias in Potniae erwähnt (IX. 8. 1.), welches der Lage nach mit Tachi zusammentrifft, wornach der dort erwähnte Fluss die Dirce wäre, wie auch Strabo beide zusammen erwähnt. Eine dritte Quelle rinnt von der Decke einer kleinen Grotte herab und gilt für das ausgezeichnetste Trinkwasser der ganzen Gegend. Sie heisst die Quelle des Kadi, τοῦ κατῇ ἡ βρύσις, und man erzählt, dass ein Pascha in Negroponte sich von dort das Wasser für seine Tafel holen liess, und einmal seinen Diener ermordete, da er merkte, dass dieser ihm nicht aus der befohlenen Quelle gefüllt. Das Wasser der Dirce wird auch von den Alten oft gerühmt, z. B. Aelian. V. H. XII. 57. καθαρὸν καὶ ἡδύ. Eurip. Herc. Fur. 573. Δίρκης νᾶμα λευκόν. ibid. 784. Δίρκα ἃ καλλιρέεθρος etc.

*) Auf mehre Quellen scheinen auch einige Ausdrücke der Alten zu deuten, wie Soph. Antig. 105. Δίρκαια ῥέεθρα. vs. 844. Δίρκαιαι κρήναι. Eurip. Phoen. 659. νάματα ἔνυδρα καὶ ῥέεθρα χλοερα.

Die Quellen der Dirce liegen von Theben aus in der Richtung gegen den Cithaeron hin. Lycos Gemahlin, Dirce, hatte die Antiope vom Cithaeron geholt, um sie nach Theben zu bringen. Unterwegs holen sie Amphion und Zethus ein, befreien ihre Mutter und lassen die Dirce durch einen Stier schleifen. Aus ihrem todten Körper entsprang die Quelle (Hyg. fab. VII. VIII.), die zugleich als ihr Grab angesehen wurde. Weil aber der Quellen viele sind, was auch Propertius (III. 14.) anzudeuten scheint: Dirce ducitur in multis mortem habitura locis, so blieb das eigentliche Grab ein Geheimniss (Plut. de Gen. Socr. V. p. 69. Techn. τὸν Δίρκης τάφον, ἄγνωστον ὄντα τοῖς Θηβαίοις, πλὴν τῶν ἱππαρχηκότων. Senec. Theb. 125. Cadmi-nemus, — sacra quo Dirce latet.).

Wo der Bach sich der Cadmea am meisten nähert, ist am Fusse derselben ein Felsabhang mit einer kleinen Höhle, unter der die starke Quelle Paraporti entspringt, die wir bereits als Aresquelle angegeben. Der Drache des Ares bewachte nicht nur diese, welche auch vom Gotte ihren Namen hatte (Eurip. Suppl. 660. κρήνη Ἀρεος. Schol. Eurip. Phoen. 660. Ἀρεία πηγή), sondern auch die Gewässer der vorbeifliessenden Dirce (Eurip. Phoen. 931. δράκων ὁ γηγενής, Δίρκης ναμάτων ἐπίσκοπος. cf. 645. sqq. Tzetz. ad Lycophr. 1206.). Desshalb wird auch Dirce und Aresquelle oft verwechselt (Nonn. Dion. 356. p. 132. δρακοντοβότῳ παρὰ Δίρκην. Palaeph. VI. Senec. Theb. 125. Oed. 578. Schol. ad Eurip. Phoen. 657. 1043. Schol. ad Lucan. IV. 550. Cadmus venit ad Dirces fontem juxta Thebas, et quum illuc misisset etc.).

Am Ufer der Dirce, unweit der Aresquelle, warf sich die Kuh, die Führerin des Cadmus nieder (Eurip. Phoen. 638.). Der Drache lag, wie Ovid (Metam. III. init.) beschreibt, in einer Höhle über der Quelle (cf. Eurip. Phoen. 931. θαλάμαι. 1011. σηκὸς μελαμβαδῆς δράκοντος. Philostr. Imagg. II. 4. ἡ χεὶρ τοῦ δράκοντος. Schol. ad

Eurip. Phoen. 931. φωλεύς). Ueber der Höhle war ein Felsabhang, (Eurip. Phoe. 1315. κρημνοὶ δρακόντειοι), über den die spätere Stadtmauer sich so hinzog, dass Menoeceus, nachdem er sich zur Rettung des Vaterlandes auf den Zinnen im Angesicht des feindlichen Argivischen Heeres getödtet, zu der Drachenhöhle und den Belagerrern hinabfiel (Eurip. und Phil. l. l. Stat. Theb. X. 756. und besonders 777. in saevos cadere est conatus Achivos. Ast illum amplexa pietas etc., wogegen sich der Scholiast zu Eurip. Phoen. 1315. irrt, wenn er sagt: δεῖ νοεῖν ἔσω τῶν τειχέων τὸν σηκὸν τοῦ δράκοντος εἶναι. πῶς γὰρ εἶχε τὸ σῶμα ἀναλαβεῖν ὁ Κρέων, τῶν πολεμίων παρακαθήμενων. Auch das Grab des Menoeceus sah Pausanias IX. 25. 1. ausserhalb des benachbarten Neitischen Thores).

Kehren wir wieder zu Cadmus zurück. Als die Kuh sich im Grase (πέδῳ ποιήεντι im Orakel Schol. ad Eurip. Phoen. 638.) niedergelegt, erkannte er, dass er auf dem vor ihm liegenden Hügel ὄχθῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ, ib.) seine Stadt bauen solle. Er wollte die Kuh der Athene Onca opfern, als er aber aus der nächsten Quelle reines Wasser schöpfen wollte, dessen er zum Opfer bedurfte, hinderte ihn anfangs der Drache, bis er auch diesen mit Hülfe der Athene erlegt hatte. Dann säete er nach dem Rathe der Götter die Drachenzähne. Diese ganze Sage ist an die Oertlichkeit des Dirsaeischen Thals und der Quelle Paraporti geknüpft, und von den zwei alten Substructionen, die sich von da etwas stromaufwärts an beiden Ufern des Baches befinden, mag eine dem Heiligthume der Athene Onca angehören (Paus. IX. 12. 2. Aeschyl. Sept. 164. Ὀγκα πρὸ πόλεως. Schol. Eurip. Phoen. 1062.). Nach den Scholiasten soll dort auch ein Ort Oncae gelegen haben (Tzetz. ad Lycophr. 1225. Schol. ad Pind. Olymp. II. 44. 48. cf. Hesych. s. v. Ὀγγα Ἀθηνᾶ. Phavor. s. v. Ὀγκαι).

In der Nähe dieses Schauplatzes lag das Ogygische Thor (Aeschyl. Sept. 486. γείτονας πύλας Ὀγκας Ἀθάνας. vs. 501. Ὀγκα Παλλὰς ἦτ' ἀγχίπολις πύλαισι γείτων. Schol. ad. Eurip. Phoen. 274.), weshalb es auch das Oncaeïsche genannt wurde (Hesych. s. v. Ὀγκας Ἀθάνας. cf. Boekh ad Inscr. Gr. P. I. p. 77., wo auch nachgewiesen, dass Apollodor sich irrt, wenn er das Oncaeïsche und Ogygische als zwei verschiedene Thore anführt, und dagegen das Neïtische gar nicht erwähnt. Am Ogygischen Thore zeigte man das Grab des alten Ogygos (Schol. Eurip. Phoen. 1113. cf. Lactant. ad Stat. Theb. VII. 348. Ogygius tumulus).

Von dem Thor Hypsistae lässt sich wenig sagen. Die Tragiker führen es unter dem Ausdrücke des siebenten Thores an. Aeschylus und Apollodor setzen hieher den Zweikampf der Söhne des Oedipus, Pausanias dagegen und Statius vor das Neïtische Thor (Paus. IX. 25. 3. Stat. Theb. VIII. 353.), was unsere Annahme von der Lage der Hypsistae zwischen dem Ogygischen und Neïtischen Thore bestätigt. An der Hypsistae war ein Heiligthum des Zeus (Paus. IX. 8. 3. cf. Nonn. Dion. 83. p. 144.).

Zu Pausanias Zeit war der Markt auf der Cadmea, da, wo einst der Pallast des Cadmus gestanden haben sollte. Man sah dort noch die Ruinen von den Gemächern der Harmonia und Semele. Unter andern stand dort auch eine Bildsäule des Epaminondas mit dem bekannten Epigram: ἡμετέραις βουλαῖς etc. Der jetzige Markt ist in der breiten Strasse, welche die Cadmea von Süden nach Norden durchschneidet. Pausanias erwähnt ferner den Tempel des Ammon, die Vogelwarte des Tiresias, das Heiligthum der Tyche, die Holzbilder der Aphrodite und das Heiligthum der Demeter Thesmophoros. Dann verlässt er die Cadmea, und wendet sich (X. 16. 4.) zum Proetiden-Thor.

In der Nähe desselben lag das Theater und der Tempel des Dionysos Lyscos. In dieser Gegend befanden sich auch die Grabdenkmäler (*μνήματα*) der Niobiden, deren eigentliche Grabstätte (*πυρά*) aber ein halbes Stadium von dort entfernt war (IX. 17. 1.), und zwar schon ausserhalb der Mauern (Eurip. Phoen. 159. *ἐκεῖνος ἐπὶ τὰ παρθένων τάφου πέλας Νιόβης Ἀδράστῳ πλησίον παραστατεῖ*).

Nach Erwähnung des Niobidendenkmals fährt Pausanias fort: *πλησίον δὲ Ἀρτέμιδος ναός ἐστὶν Εὐκλείας*. Hier befinden wir uns also in der Agora der alten unteren Stadt, denn die Euclea stand auf den Märkten der Böotischen Städte (Plut. Arist. 20.), und wird auch von Sophocles auf dem Markt in Theben angegeben (Oed. R. 161. *Ἀρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει*, und dazu das Schol.) Auch die Statuen der beiden Schutzgötter Apoll und Athene, die der Sophocleïsche Chor zugleich mit der Artemis um Abwehrung der Feinde anfleht, erwähnt Pausanias unter dem Namen Apollon Boëdromios und Athene Zosteria.^{*)} Ein fernerer Beweis, dass sich Pausanias hier auf dem alten Markte befindet, ist seine Erwähnung des Hermes Agoraeos neben dem Apollon Boëdromios.

Pausanias fährt ferner fort: *Ζήθῳ δὲ μνῆμα καὶ Ἀμφίονι ἐν κοινῷ γῆς χῶμά τι οὐ μέγα*. Aus Euripides (Phoen. 145. Suppl. 663.) ergibt sich, dass dieses gemeinschaftliche Grab der Brüder in der Ebene ausserhalb der Mauern, und aus Aeschylus (Sept. 527.), dass es vor dem Nördlichen Thore lag. Pausanias geht im folgenden Capitel (IX. 18.) durch das Proetidenthor. Es bleibt also kein Zweifel, dass er vom alten Markte aus durch das nördliche Thor oder über die zer-

*) Bei Pausanias X. 17. 5. ist ein *καὶ* ausgefallen und zu lesen: *πλησίον δὲ Ἀμφιτρύωνος δύο ἀγάλματα λίθινά λεγούσι καὶ Ἀθηνᾶς ἐπὶ κλησὶν Ζωσχηρίας*. Wie aus dem folgenden hervorgeht, war Minerva dargestellt, wie sie den Amphitryon zum Kampf gürtete.

störte Ringmauer zur Besichtigung dieses Denkmals hinausging und dann zum Proetidenthor zurückkehrte.

Aus diesem scheint hervorzugehen, dass der alte Markt nordöstlich von der Cadmea in der Niederung zwischen den Hügeln lag, wo sich auf eine bequeme und natürliche Weise alle Hauptwege der Stadt vereinigen konnten. Diodor (XII. 70. p. 527.) und Plutarch (de Gen. Socr. 33.) erzählen, dass der Markt einst mit mehreren Stoën geschmückt war.

Das von Xenophon, Arrian und Plutarch erwähnte *Ἀμφεῖον* oder *Ἀμφιον*, mit dem Grabmale des Amphion und Zethus nicht zu verwechseln, scheint die Anhöhe innerhalb der Stadt nördlich von der Cadmea gewesen zu sein, wo jetzt Meerschäum gegraben wird (Xen. Hell. V. 4. 8. ἀγαγόντες ἐπὶ τὸ Ἀμφεῖον θέσθαι ἐκέλευον τὰ ὄπλα. Plut. de Gen. Socr. 4. ἐκνεύσας τῆς ὁδοῦ μικρὸν ὑπὸ τὸ Ἀμφιον. Arrian. Exp. Alex. I. 8. cf. L. Dindorf ad Xen. Hell. I. 1.).

Das nördliche Thor nennen Euripides, Pausanias und Apollodor *Κρηναῖαι* und *Κρηνίδες*. Vielleicht hatte es diesen Namen, weil es zu den schönen Quellen der jetzigen Vorstadt Pyri hinausführte. Statius nennt es Dircaea culmina (VIII. 357.) und Dircaea turris (X. 651.), woraus man hat schliessen wollen, dass es zur Dirce führte, was jedoch schon ein alter Scholiast als zweifelhaft anführt: ἴσως δὲ τῇ Δίρκῃ παρέκειντο καὶ ἀπὸ ταύτης ὠνομάσθησαν. Statius irrte sich, wie auch in andern Dingen, z. B. dass er den Ismenus ins Meer fließen lässt (Theb. I. 39.). Wahrscheinlich verleitete ihn die Berühmtheit der Quelle Dirce, das Quellthor Dircaeisch zu nennen. *)

*) Es ist hier zu bemerken, dass die Stelle bei Pausanias IX. 8. 3. ἀπὸ τούτου δὲ τοῦ Νηΐδος τὰς πύλας κληθῆναι ταύτας. πύλας δὲ Κρηναίας, τὰς δὲ (lies: τε) Ὑψίστας ἐπὶ λόγῳ τοιῷδε ὀνομάζουσι, folgenden Sinn hat: „einige sagen das Neitische Thor habe

Das Proetidenthor führte nach Chalcis. Der jetzige Weg geht von der Cadmea unterhalb der Vorstadt Theódori hin. Einige Schritte bevor man den Ismenus überschreitet, möchte man sich etwa auf der Stelle befinden, wo das alte Thor stand. Dass der Ismenus hier vorbeifloss, wird durch Aeschylus (Sept. 378. sqq.) bestätigt. Vor dem Thore war das Grab des Melanippus und das des Tydeus (Paus. IX. 18. 1. sqq.). Melanippus hatte nach Pausanias den Tydeus getödtet, und fiel selbst durch die Hand des Amphiaraus. Aeschylus setzt ebenfalls den Tydeus und Melanippus an dies Thor, den Amphiaraus aber, der dem Tydeus im Kampfe nahe stehen musste, um ihn rächen zu können, ans Homoloïsche, und Euripides umgekehrt den Tydeus ans Homoloïsche, den Melanippus ans Proetidische. Auch Apollodor entfernt die beiden Helden nicht, indem er den Tydeus ans Crenaeïsche, den Amphiaraus ans Proetidische Thor setzt. Diesen Erzählungen nach war dem Proetidischen Thore, wie nach Norden das Crenaeïsche, so nach Süden das Homoloïsche benachbart. Nach Apollodor floh Amphiaraus längst dem Ismenus davon, als plötzlich die Erde sich vor ihm aufthat, und ihn sammt seinem Streitwagen verschlang. Diesen Platz sah Pausanias (IX. 8. 2.) rechts von seinem Wege nach Theben, also gegen den Ismenus hin. Es scheint hienach mehr als wahrscheinlich, dass das Homoloïsche Thor südöstlich zum *Ἰσμήνιος λόφος* führte; und diesen Hügel scheint auch Stephanus zu bezeichnen; s. v. *Ὁμόλη* — *καὶ Θηβῶν αἱ πρὸς τῷ ὄρει Ὁμολοῖδες πύλαι*. Vor dem Thore befand sich wahrscheinlich ein Heiligthum Homoloïon, wo das Fest der Homoloïen gefeiert wurde. Hierüber s. O. Müller Orchom. p. 233. Da nach Pausanias (IX. 8. 3.) die vertriebenen Anhänger der Nachkommen des Eteocles, von Thersander, dem Sohne

„seinen Namen vom Neïs, dem Sohne des Amphion, und auf ähnliche Weise „benennt man auch das Crenaeïsche und die Hypsistae,“ nämlich nach einem gewissen Crenaeus und Hypseus, zwei Namen, die auch bei Statius unter den Thebanischen Helden wieder vorkommen.

des Polynices, zurückgerufen, durch dieses Thor ihren Einzug hielten, so scheint mir das vor demselben gefeierte Homoloische Fest ein Versöhnungsfest streitender bürgerlicher Parteiungen gewesen zu sein, was Istros bei Suidas bestätigt, der das Wort *Ὁμολώϊος* vom Aeolischen *ὁμολον* ableitet, welches *τὸ ὁμολογητικὸν καὶ εἰρηνικόν* bedeute.

Vor dem Proetidenthor sah Pausanias die Gräber der Söhne des Oedipus, die vor dem Neitischen Thore gefallen waren, und erwähnt bei dieser Gelegenheit auch das Cenotaphion des Tiresias, welches man 15 Stadien von dort entfernt zeigte, wobei er es unbestimmt lässt, ob es am Heerwege nach Chalcis oder in einer anderen Richtung lag. Dann erwähnt er die Quelle Oedipodia und daneben das Grab des Hector und das des Asphodicos, von denen letzterer bei der Argivischen Belagerung den Parthenopäus getödtet haben sollte. Der Ausdruck des Pausanias: *ἔστι δὲ καὶ*, lässt die Lage der Oedipodia unbestimmt, doch zeigt der Anfang des folgenden Capitels (19): *ἐπὶ ταύτῃ τῇ λεωφόρῳ ἔστι Τευμεσσός*, dass er sich vor dem Proetidenthor befindet, und ich glaube, dass die zwölfröhrige *βρύσις τῶν ἀγίων Θεοδώρων* die Oedipodia, und einer von den Erdhügeln, die einige Schritte weiter links am Wege liegen, das Grab des Hector ist, dessen Gebeine in Folge eines Orakels nach Theben gebracht waren, und dort unter einem Erdhügel begraben liegen (Anthol. Gr. II. p. 755. *μέγας τύμβος*). Seine Manen wurden in Kriegsnöthen zur Hülfe heraufgerufen (Lycophr. 1189. sqq. Schol. H. XIII. init.). Der Ort, wo er begraben lag, hiess *Διὸς γοναί*, und galt den Thebanern für den Geburtsort des Zeus. Lycophron nennt ihn peëtisch *γενεθλία πλάξ*, und giebt ihn an den Mauern Thebens an (vs. 1209. *σὲ σπαρτός λεὼς ἄξει Καλύδνου τῦρσιν* etc.). Die Oedipodia sollte ihren Namen davon haben, dass Oedipus an ihr sich vom Blute des Murthermordes reinigte. In ihrer Nähe errichtete Sulla nach Besiegung des Archelaus einen Schauplatz, wo er die Festspiele seines Sieges in Griechischer Weise feierte (Plutarch. Sull. 19. *ἐν Θήβαις περὶ τὴν*

Οιδιπόδειον κρήνην). Alles dies, und zugleich die Ausdrücke, deren sich Plutarch, Lycophron, die Epigramme und Scholiasten bedienen, beweisen, dass die Oedipodia und Hectors Grab in der Nähe der Mauern Thebens zu suchen sind (Tzetz. ad Lycophr. 1194. τὰ τοῦ ἥρωος λείψανα ἔθεντο περὶ τὴν Οἰδιποδείαν κρήνην ἐν Θήβαις etc. 1206. σέ, "Ἐκτορα, ἄξει ὁ Σπαρτὸς λεῶς εἰς τὰς Θήβας, τὴν τύρσιν καὶ τὸ τεῖχος τοῦ Καλύδνου. cf. ad 1208. sqq. Das Orakel (Paus. IX. 18. 4.) sagt: "Ἐκτορος ὁστέα κομίσαντες εἰς οἴκους. Anthol. Gr. II. o. 755. ἐπὶ "Ἐκτορος κειμένου ἐν Θήβαις. Ein anderes Epigramm bei Tzetzes Lycophr. 1194. giebt die *Διὸς γοναὶ* in Theben an, welches unter dem *Μακάρων νῆσοι* verstanden ist). So befand sich auch wohl das Grab des Asphodicus, der sich bei der Argivischen Belagerung ausgezeichnet hatte, in der Nähe der Mauern, wo auch die anderen Helden begraben lagen. Plinius und Solinus führen die Oedipodia unter den bedeutenden Quellen Boeotiens an. Jetzt zeigen die Thebaner den zwölfköpfigen Brunnen als den schönsten Schmuck ihrer Stadt.

Nach einem Ausfluge nach Anthedon kehrt Pausanias (cap. 23.) zum Proetidenthor zurück, um uns von da nach Aeraephia zu führen. Der jetzige Weg dahin trennt sich bei der Oedipodia von dem nach Chalcis führenden und wendet sich links durch die Ebene. Nehmen wir an, dass die Wege im Ganzen noch dieselben sind, so ergiebt sich dadurch die Lage des Heroons und Stadiums des Iolaus und des benachbarten Hippodroms (Paus. IX. 23. 1. sqq. Arrian. Exp. Alex. I. 7.), nämlich in der Niederung nördlich von der Oedipodia am Wege nach Karditza.

Pausanias, von seinem Ausfluge nach Aeraephia, Copae und Larymna nach Theben zurückgekehrt, reist (cap. 25.) durch das Neitische Thor nach Thespieae ab. In der Nähe dieses Thores sah er das Grab des Menoeceus. Er hatte sich über der Drachenhöhle getödtet,

die wir von da stromaufwärts im Thale der Dirce angegeben hatten. Unfern seines Grabes zeigte man die Stelle, wo Eteocles und Polynices sich wechselseitig tödteten. Die Gegend hiess Σύρμα Ἀντιγόνης. Von hier ging Pausanias über den Bach Dirce, und sah dann die Ruinen vom Hause des Pindar und das Heiligthum der Dindymene oder Rhea. Alexander hatte das Haus des grossen Dichters den Heiligthümern der Götter gleich geachtet und der allgemeinen Zerstörung entzogen. Eine Vermuthung, die ich anderswo ausgesprochen, Pindars Geburtsort Cynoscephalae möchte bei Hyle zu suchen sein, muss ich hier zurücknehmen, denn Pindar wurde in demselben Hause am Rheatempel in Cynoscephalae geboren, wo er später wohnte (Philostr. Imaqq. II. 12. Thom. Mag. Vit. Pind. und die metrische Lebensbeschreibung. cf. Schol. Pind. Pyth. III. 137. 139.). Cynoscephale ist demnach ausserhalb des Neitischen Thores, jenseits der Dirce, auf dem Wege nach Thespieae zu suchen, und zwar so nahe, dass es als Vorstadt Thebens χωρίον Θηβῶν. Steph. Byz. v. Κυνὸς κεφαλαί) angesehen werden konnte (über die Lage von Cynoscephalae gegen Thespieae hin cf. Xen. Hell. V. 4. 15. VI. 4. 5. Ages. II. 22.).

I n s c h r i f t e n.

I.

ΟΤΤΟΣΣΩΚΑΡΤΗΣΓΟΡΤΥΝΙΟΣ.....
 ΠΑΝΤΟΙΗΣΑΡΕΤΗΣΕΞΟΧΟΣΗΝΙΟΧΟΣ
 ΞΝΜΗΤΗΡΜΕΝΕΤΙΚΤΕΝΕΝΙΚΡΗΤΗΕΤΡΕΙΗ
 . ΗΤΚΟΜΟΣΣΘΕΝΙΗΦΕΡΤΑΤΩΑΤΣΟΝΙΩΝ
 . ΤΗΗΘΕΙΣΤΙΠΕΡΩΤΙΚΑΣΙΓΝΗΤΟΤΣΤΕΚΑΡΙΣΤΟΤΣ
 ΚΑΙΠΛΕΙΣΤΩΝΤΠΑΤΩΝΚΡΕΣΣΟΝΑΣΗΓΕΜΟΝΑΣ
 ΑΛΛΑΕΝΟΤΣΟΣΕΜΑΡΨΕΚΑΚΗΚΑΙΜΟΙΡΑΒΑΡΕΙΑ
 ΗΡΩΑΙΡΙΝΙΔΕΙΝΠΑΙΔΑΣΑΕΞΟΜΕΝΟΤΣ
 ΤΟΤΤΟΤΚΟΤΡΙΔΙΗΑΛΟΧΟΣΚΑΙ...ΔΕΙΔΥΙ..
 ΕΣΤΗΣΕΤΠΡΑΞΙΣΚΤΔΟΣΕΗΠΑΤΡΙΔ.....
 ΟΤΓΑΡΤΙΣΚΑΤΑΓΑΙΑΝΟΣΑΙΣΔΙΟΘΕΝΓΕΝΟΣ...
 ΜΕΙΖΟΝΑΤΗΔΕΠΟΛΕΙΚΟΣΜΟΝΕΘΗΚΕΙ.....

Ψ Β Δ

II.

ΤΟΚΟΙΝΟΝΣΤΝΕΔΡΙΟΝΤΩΝΕΛΛΗΝΩΝΤΩΝΕΙΣΠΛΑΤΗΑΣ
 ΣΤΝΙΟΝΤΩΝΤΙΚΛΑΔΙΟΝΑΤΤΙΚΟΝΜΑΡΑΘΩΝΙΟΝΤΟΝ
 ΑΡΧΙΕΡΕΑΤΩΝΣΕΒΑΣΤΩΝΔΙΑΤΕΛΟΤΣΑΡΕΤΗΣΕΝΕ....
 ..ΔΙΑΤΕΛΕΙ

III.

ΗΒΟΤΗΚΑΙΟΔΗΜΟΣ
 ΔΤΣΑΝΔΡΟΝΠΟΛΤΚΡΑΤΙ
 ΔΟΤΤΗΣΤΕΠΕΡΙΤΟΝ
 ΒΙΟΝΚΑΛΟΚΑΓΑΘΙΑΣ
 ΕΝΕΚΑΑΓΩΝΟΘΕ
 ΤΗΣΑΝΤΑΚΑΙΣΑΡΗ
 ΩΝΕΡΩΤΙΔΙΩΝΡΩ
 ΜΑΙΩΝΚΑΙΑΡΧΙΕΡΑ
 ΤΕΤΣΑΝΤΑΕΚΤΩΝ
 ΙΔΙΩΝΘΕΟΙΣ

IV.

†ΕΘΕΜΕΛΙΩΘΗΟΠΣΕΠΤΟΣΝΑΟΣΤΟΤΑΓΙΟΤΓΡΗΓΟΡΙΟΥ
 ΤΟΤΘΕΟΛΟΓΟΤΕΠΙΤΗΣΒΑΣΙΛΕΙΑΣΒΑΣΙΛΕΙΟΥΚΩΝΣΤΑΝΤ
 ΚΛΕΟΝΤΟΣΠΑΡΑΒΑΣΙΛΕΙΟΥΒΑΣΙΛΙΚΟΤΚΑΗΔ',
 ΕΤΟΚΑΠΟΚΤΙΣΕΩΣΚΟΣΜΟΥ/ΣΤΪΙΧΕΑΜΗΝ
 †ΟΥΤΤΟΣΤΙΜΑΤΑΙΟΠΕΡΕΙΣΤΟΤΘΤΗΝΕΚΚΛΗΣΙΑΝΩΣΤΟΝ
 ΟΤΝΟΝΤΟΔΕΘΥΣΙΑΣΤΗΡΙΟΝΩΣΤΑΔΤΤΑΤΩΝΑΔΤΤΩΝ

† ΤΕΡΕΜΝΟΝΟΝΠΕΡ ΩΡΑΙΣΜΕΝΟΝΒΛΕ ΠΕΙΣΒΑΣΙΛΕΙΟΣ'	ΤΕΤΕΤΧΕΝΕΚΒΑΘΡΩΝΠΙΘΩ ΔΕΧΟΙΟΤΟΝΔΕΜΟΤΠΟΝΗΜΑΤ ^ο Δ ^ο ΜΝ ΤΟΓΡΗΓΟΡΟΝΦΩΣΤΩΝΘΕΟΥΛΥΓΑΣΜΑΤΩΝ ΑΝΤΕΙΣΑΓΩΝΜΟΙΑΜΠΛΑΚΗΜΑΤΩΝΛΥΣΙΝ
--	--

Bemerkungen zu den Inschriften.

Nro. I. steht auf einem Stein über der Quelle Paraporti in Theben, und ist im Corp. Inscr. Gr. 1654 lückenhaft wiedergegeben. Sie giebt mit Ergänzung der wenigen wirklichen Lücken des Steins etwa folgendes:

Οὗτος Σωκάρτης Γορτύνιος [ἐνθάδε κεῖται,
 Παντοίης ἀρετῆς ἑξοχος ἥνιοχος,
 Ὃν μήτηρ μὲν ἔτικτεν ἐνὶ Κρήτῃ εὐρείῃ
 Ἡῦκομος Σθενίῃ, φερτάτῳ Ἀύσονιῳ
 Εὐνὴθεις ὑπ' ἔρωτι, κασιγνήτους τε κ' ἀρίστους
 Καὶ πλείστων ὑπάτων κρέσσονας ἡγεμόνας.
 Ἀλλὰ ἐνοῦσος ἔμαρψε κακὴ καὶ μοῖρα βαρεῖα
 Ἡρώα, πρὶν ἰδεῖν παῖδας ἀεξομένους.
 Τούτου κουριδίη ἄλοχος καὶ κ[εδν]ὰ εἰδυῖα
 Ἔστησ' Εὐπραξίς κῦδος ἐῖ πατρίδ[ι].
 Οὐ γάρ τις κατὰ γαῖαν, ὅσαις Διόθεν γένος [ἐστί,
 Μείζονα τῇδε πόλει κόσμον ἔθηκε [πέρι.

Nro. II. steht auf einer grossen runden Steinplatte, welche die Fussspuren einer Statue trägt. Der Stein liegt in Hag. Thoodori scheint aber dort hingeschleppt zu sein. Der Schluss ist vielleicht zu ergänzen: *ἐνεκα, ἧ ἔχων διατελεῖ.*

Nro. III. ist im grossen Bassin in Tachi eingemauert. Der Schluss scheint sich auf die Kaiser zu beziehen, und der Sinn: *καὶ ἐν τῶν ιδίων τοῖς θεοῖς (d. h. τοῖς Σεβαστοῖς) ἀρχιερατεύσαντα.*

Nro. IV. Diese Inschriften liegen unter dem Schutte der kleinen Kirche des heiligen Basilus, die zum Theil aus den Trümmern der im Jahre 872 errichteten Kirche des heiligen Gregor gebaut war. Die Errichtung der Gregoriuskirche fällt in dasselbe Jahr mit der Klosterkirche zu Orchomenos. Zu bemerken ist in der ersteren die Anorthographie *οὗτος τιμᾶται*, statt *οὕτως τιμᾶτε*. Die zweite Inschrift ist metrisch:

*Τέρεμνον, ὄνπερ ὠραῖσμένον βλέπεις,
Βασίλειος τέτευχεν ἐκ βάθρων πόθω.
Ζέχοιο τόνδ' ἐμοῦ πονήματος δόμον,
Τὸ γρήγορον φῶς τῶν θεοῦ αὐγασμάτων,
Ἀντισταγὼν μοι ἀμωλακημάτων λύσιν.*
